

DAGMAR EICHBERGER

'Una libraria per donne assai ornata et ricca'
Frauenbibliotheken des 16. Jahrhunderts zwischen Ideal
und Wirklichkeit

Die von Erasmus von Rotterdam verfasste und 1524 überarbeitete Dialogsammlung *Familiarum Colloquiorum Opus* enthält eine Reihe lateinischer Zwiegespräche, die sich mit der Rolle der Frau in Ehe und Familie beschäftigen.¹ Der Dialog zwischen dem Abt Antronius und der gelehrten Frau Magdalia widmet sich der damals aktuellen Frage, ob und wie viel Zugang Frauen zu Büchern und damit auch zu humanistischer Bildung gewährt werden sollte:

Antronius: Was für eine Einrichtung sehe ich hier?

Magdalia: Ist sie nicht schön?

Antronius: Ich weiß nicht, ob sie schön ist. Fest steht nur, dass sie weder zu einer jungen, noch zu einer alten Frau passt.

Magdalia: Wieso?

Antronius: Weil alles voll von Büchern ist.

Magdalia: Ihr seid schon so alt, außerdem Abt und ein Mann von Welt, und habt niemals Bücher in den Häusern hochgestellter Frauen gesehen?

Antronius: Ich habe wohl welche gesehen, aber französisch geschriebene. Hier sehe ich griechische und lateinische.

Magdalia: In Spanien und Italien gibt es nicht wenige sehr vornehme Frauen, die es mit jedem Mann aufzunehmen vermögen. In England gibt es solche im Haus des Morus, in Deutschland in den Familien Pirckheimer und Blarer. Wenn ihr nicht auf der Hut seid, wird es noch so weit kommen, dass wir in den theologischen Schulen den Vorsitz führen, in den Kirchen predigen und Eure Mitren in Beschlag nehmen.²

In diesem Zwiegespräch kontrastiert Erasmus das Weltbild einer *Erudita* (Abb. 1) mit dem Gedankengebäude eines konservativen Abtes, der seiner

1 Dieser Aufsatz ist Anne S. Korteweg in Freundschaft gewidmet.

2 Erasmus von Rotterdam, *Colloquia Familiaria* - Vertraute Gespräche, übersetzt von Werner Welzig, Darmstadt 1967, S. 252-265.

eigenen Aussage zufolge zum Lesen keine Zeit hat und das Bücherstudium ganz allgemein für einen überflüssigen wenn nicht sogar gefährlichen Luxus hält. Abt Antronius verurteilt insbesondere die Kenntnis der lateinischen Sprache, da sie dem weiblichen Geschlecht Zugang zu Literatur gibt, welche ihre Keuschheit gefährden könnte. Er sieht im Lesen eine wesentliche Ursache für Ungehorsam und Aufbegehren gegen die Autorität. Im weiteren Verlauf des Gespräches vertritt Magdalia den Standpunkt, dass Bildung nicht nur für Männer Vorteile bringt, sondern auch im weiblichen Tätigkeitsbereich von großem Nutzen sein kann, vor allem bei der Haushaltsführung und bei der Erziehung der Kinder.³

In diesem Dialog zeichnet Erasmus zum einen das Porträt einer gebildeten und schlagfertigen Frau, zum anderen spielt er mit der Idee der 'verkehrten Welt', einem utopischen Gesellschaftsbild, in dem Frauen die Aufgaben und Ämter der Kirchenmänner übernehmen. Diese zuletzt genannte Vorstellung war nicht seiner eigenen Phantasie entsprungen, sondern reflektierte eine real existierende Angst, wie sich um 1500 zum Beispiel auch im *Danse macabre des femmes* niederschlägt. In diesem französischen Totentanzzyklus, der ausschließlich aus Frauenfiguren besteht, vertritt die so genannte Theologin (*La théologienne*) den Typus der Frau, die "zu viel wissen will" und sich wie ein Kleriker in der Öffentlichkeit zu religiösen Fragen äußert (Abb. 2).⁴ Sie hält ein dickes, in Leder gebundenes Buch in der Hand, wahrscheinlich wie im Begleittext erwähnt das Alte und Neue Testament. Sie wird verächtlich als ein lärmendes Kalb bezeichnet und mit einem toten Kabeljau auf der Pariser Brücke verglichen, der große Augen hat und dennoch nichts sieht.

Die gesellschaftlichen Kreise, auf die Erasmus in seinem Dialog verweist, sind humanistisch geprägte Patrizierfamilien aus Nürnberg und

3 Ebd.: "Magdalia: Doch wieso missfällt Euch diese Einrichtung? – Antronius: Weil der Rocken und die Spindel die weiblichen Waffen sind. – Magdalia: Ist es nicht die Aufgabe der Frau, den Haushalt zu führen und die Kinder zu unterweisen? – Antronius: Freilich. – Magdalia: Meint Ihr, dass so etwas Wichtiges ohne Weisheit geleitet werden kann? [...] Und diese Weisheit lehren mich die Bücher." Und noch etwas weiter heißt es: "Magdalia: Ich meinerseits beglückwünsche mich, dass ich einen Mann bekommen habe, der Euch nicht ähnlich ist, denn die Gelehrsamkeit macht ihn mir und mich ihm teuer."

4 The Danse Macabre of Women, Ms. fr. 995 of the Bibliothèque Nationale, hrsg. von Ann Tuckey Harrison, Kent 1994, S. 78: "A woman who speaks as a member of the clergy; to have a following or be listened to, is one of the codfish on the Petit Pont who have large eyes and see nothing. Wise is the one who sails smoothly around, and the one who wants to know too much is a noisy calf. Rising high often costs dearly. We are all blind in our deeds"; siehe auch: Dagmar Eichberger, *Close Encounters with Death: Changing Representations of Women in Renaissance Art and Literature*, in: *Reading Texts and Images. Essays on Medieval and Renaissance Art and Patronage*, hrsg. von Bernard J. Muir, Exeter 2002, S. 281.

England, sowie gebildete Frauen aus Spanien und Italien.⁵ In seinem lateinischen Text ist nicht explizit von einer Bibliothek die Rede, die Büchersammlung Magdalias wird vielmehr als Teil der Haushaltseinrichtung aufgefasst (*supellex*). Das hat gute Gründe, denn im 15. und frühen 16. Jahrhundert verfügten nur sehr wenige gebildete Frauen über einen räumlich abgrenzbaren Bereich, den man im modernen Sinne als Bibliothek bezeichnen kann.⁶ Verheiratete Frauen bewahrten in der Regel ihre eigenen Bücher entweder im Privatgemach oder in der Bibliothek ihres Ehegatten auf.⁷

Zu den wenigen Ausnahmen dieser Zeit gehören Königin Isabella von Kastilien (1451–1504),⁸ Erzherzogin Margarete von Österreich (1480–1530) und Markgräfin Mencía de Mendoza (1508–1554). Im Jahre 1548 hatte sich Mencía im Herzogspalast von Valencia einen eigenen Bibliotheksraum, eine *Librería* eingerichtet, in der sich neben zahlreichen Büchern auch über einhundert auf Holz und Leinwand gemalte Porträts befanden.⁹ Margarete von Österreich, die Regentin der Niederlande, verfügte bereits 1516 über einen als *Librairie* bezeichneten Saal innerhalb ihrer Mechelner Residenz. Hier bewahrte sie den größten Teil ihrer Handschriften, gedruckten Bücher und Genealogien auf.¹⁰ Erasmus besuchte die Bibliothek der Regentin

5 Zu gelehrten Frauen der frühen Neuzeit und ihrer Wahrnehmung in deutschen Humanistenkreisen siehe auch: Gabriela Signori, *Berühmte Frauen oder gelehrte Jungfrauen? Frühhumanistische Frauenapologien zwischen Kloster und Welt*, in: *Kloster - Stadt - Region. Festschrift für Heinrich Rüthing*, hrsg. von Johannes Altenberend, Bielefeld 2002, S. 27–44.

6 *Livres et Lectures des Femmes en Europe entre Moyen Age et Renaissance*, Konferenzbeiträge, 24.–26. Mai in Lille, Université Charles de Gaulle - Lille 3, hrsg. von Anne-Marie Legaré, Turnhout 2007.

7 Judith Bryce, *Fa finire uno bello studio et dice volere studiare*. Ippolita Sforza and her books, in: *Bibliothèque d'Humanisme et Renaissance* 44 (2002), S. 55–69.

8 Isabella von Kastilien hatte einen umfangreichen Buchbesitz und unterhielt im Kloster San Juan de los Reyes in Toledo eine Bibliothek, siehe: Elisa Ruiz Garcia, *Los libros de Isabel la Católica: archeología de un patrimonio es crito*, Salamanca 2004; Amalia Sarriá, *Les Rois Bibliophiles*, Brüssel, 1985, S. 76f.; Wim Blockmans, *The Devotion of a lonely Duchess*, in: Margaret of York, Simon Marmion and *“The Visions of Tondal”*, hrsg. von Thomas Kren, Malibu 1992, S. 41; *Isabel la Católica. La Magnificencia de un Reina*, Ausstellungskatalog, Valladolid und Avila 2004.

9 Mencía de Mendoza war in zweiter Ehe mit Ferdinand von Aragon, dem Herzog von Kalabrien, verheiratet; zur Bibliothek siehe das Inventar von 9.2.1548, Barcelona, Archivo de Palau, Leg. 122-34, fol. 30r-35r, siehe hierzu die noch unveröffentlichten Quellen und Beiträge des Getty Forschungsprojekts *“Mencía de Mendoza (1508–1554), Marchioness of Zenete and Duchess of Calabria: Renaissance patron and collector”*, 2003–2006.

10 Dazu kamen noch etwa zwanzig Handschriften, die an anderen Stellen wie ihrer Kapelle, dem Studiolo und im Sammelkabinett aufbewahrt wurden, siehe Marguerite Debae, *La bibliothèque de Marguerite d'Autriche*, Louvain-Paris 1995, S. 240. Zur Einrichtung siehe: Dagmar Eichberger, *Leben mit Kunst - Wirken durch Kunst. Sammelwesen und Hof-*

im März 1519, um hier eine ottonische Evangelienhandschrift, den so genannten *Codex Aureus* Heinrichs III., zu studieren.¹¹ Auch wenn der bekannte Humanist Margarete von Österreich in seinem Dialog nicht ausdrücklich erwähnt wird, sein Besuch ihrer herrschaftlichen Bibliothek seine Wirkung auf ihn nicht verfehlt haben.¹²

In den allerhöchsten Adelskreisen treffen wir gelegentlich auf Frauen, die deutlich mehr Bücher besaßen, als sie in ihrem Schlafzimmer oder ihrer Studierstube aufbewahren konnten. Für sie war eine eigene Bibliothek als Aufbewahrungsort zur Notwendigkeit geworden. Die Handschriften und die gedruckten Bücher mussten geordnet und inventarisiert werden, um den wertvollen Bestand vor Diebstahl und Verlust zu schützen.¹³ Darüber hinaus nahm die Bibliothek als semi-öffentlicher Raum eine zentrale Funktion in der Selbstdarstellung der oben genannten Frauen ein. Als Antonio de Beatis im Jahre 1516 als Begleiter des Kardinal Luigi d'Aragona durch die Niederlande reiste, stattete er auch der Residenzstadt Margaretens einen Besuch ab. Seine Beschreibung des Mechelner Hofes kommentiert insbesondere die Ausstattung der herrschaftlichen Bibliothek:

In Mechelen sieht man das Haus von Madame Margarete, das sehr schön und wohlgeordnet ist, jedoch hat man von dort aus keine besondere Aussicht; dort ist eine reich verzierte und gut ausgestattete Bibliothek für Frauen. Die Bücher sind alle in Französisch geschrieben, mit Veloursstoff und Schließen aus vergoldetem Silber versehen. Des Weiteren gibt es dort schöne Gemälde und andere Bilder von verschiedener und durchweg guter Hand. Und man sieht einen marmornen Portraitkopf des Herzogs von Savoyen, ihres verstorbenen Gatten, der als schöner junger Mann dargestellt ist, so wie er ausgesehen haben soll, und von ihrer erwürdigen Hoheit selbst, als sie jung war, mit großem Geschick gearbeitet und von natürlichen Proportionen.¹⁴

Wenn Antonio De Beatis von *una libreria per donne assai ornata et ricca* spricht, bleibt unklar, ob er sich hierbei auf das repräsentative Erscheinungsbild des Mechelner Bibliotheksraums oder auf die Bücher mit ihren farbigen Samteinbänden und den kostbaren Silberschließen bezieht. Er

kunst unter Margarete von Österreich, Regentin der Niederlande, Turnhout-London 2002, S. 327–342.

11 Debae, *La bibliothèque de Marguerite* (wie Anm. 10), S. 240; siehe auch Johannes Rathofer et al., *Das Evangeliar Heinrichs III.* Escorial Madrid, Speyer 1989.

12 Allerdings fand sein Besuch vor dem Umbau statt, der 1523 abgeschlossen war, d.h. Erasmus hat wahrscheinlich weder die exotischen Federkleider noch die Marmorbüsten Conrat Meits zu sehen bekommen.

13 Eichberger, *Leben mit Kunst* (wie Anm. 10), S. 124–133.

14 Antonio de Beatis, *Die Reise des Kardinals Luigi d'Aragona durch Deutschland, die Niederlande, Frankreich und Oberitalien, 1517–1518*, beschrieben von Antonio de Beatis, hrsg. von Ludwig von Pastor, Freiburg i. B. 1905, S. 115; siehe auch Eichberger, *Leben mit Kunst* (wie Anm. 10), S. 127.

nennt die Bibliothek ausdrücklich *una libraria per donne* – eine Bibliothek für Frauen. Meint er damit die thematische Zusammensetzung der Bibliothek oder eher die Tatsache, dass die meisten Bücher in Französisch und nicht in Latein abgefasst sind? Diese Fragen erschließen sich nicht aus seinem knappen Reisebericht, sondern müssen auf der Basis einer breiteren Untersuchung bewertet werden. Hierbei müssen zum einen zeitgenössische Vorstellungen weiblicher Lesemoral berücksichtigt und zum anderen die Zusammensetzung der Bibliothek Margaretes von Österreich näher beleuchtet werden.

Das äußere Erscheinungsbild der Mechelner Bibliothek

Über die Bibliothek Margaretes von Österreich sind wir außergewöhnlich gut informiert, denn zusätzlich zu den zwei von ihr angelegten Haushaltsinventaren mit präzisen Objektbeschreibungen dokumentieren auch die Rechnungsbücher der Stadt Mechelen die Ausstattung der Bibliothek mit Mobiliar. So wurden hier bereits im Jahre 1512 im Auftrag der Regentin zwölf hölzerne Leseplatte sowie einfache Bänke aus Eichenholz aufgestellt. Offenbar war die Bibliothek von Anfang an als Ort für Studium und Lektüre angelegt, wobei offen bleiben muss, welchen Personen Zutritt zu diesem Hort des Wissens gegeben wurde.¹⁵ Über fünfzig Prozent des ursprünglichen Bücherbestands ist mit noch existierenden Handschriften und gedruckten Werken identifiziert worden, und so können diese Bücher als zusätzliche Informationsquelle zu Rate gezogen werden.¹⁶

Bei der Bibliothek in Mechelen handelte es sich um einen saalartigen Raum, der – wie Krista de Jonge kürzlich vorgeschlagen hat – wahrscheinlich im ersten Stock des Südflügels untergebracht war.¹⁷ Margaretes „*Librairie*“ besaß einen großen Kamin und wurde im Süden durch drei hohe Fenster beleuchtet; in den Abendstunden wurde dem Leser durch Fackeln in eisernen Leuchtern Licht gespendet. Im Gegensatz zu heute dienten Bibliotheken damals jedoch nicht ausschließlich als Studiersaal, sondern fungierten gleichermaßen als Schau- und Repräsentationsraum. In Mechelen befanden sich an prominenter Stelle die marmornen Porträtbüsten von Margarete von Österreich und Philibert II. von Savoyen, ihres

15 Ebd., S. 126.

16 Debae, *La bibliothèque de Marguerite* (wie Anm. 10); Anne-Marie Legaré, *La Librairie de Madame. Two princesses and their libraries*, in: *Women of Distinction. Margaret of York and Margaret of Austria*, hrsg. von Dagmar Eichberger, Leuven-Turnhout 2005, S. 206–219.

17 Krista De Jonge, *The Principal Residences in Mechelen. The Court of Cambrai and the Court of Savoy*, in: *Women of Distinction* (wie Anm. 16), S. 65.

bereits 1504 verstorbenen Gemahls.¹⁸ Weitere Skulpturen aus Holz, Terrakotta und Marmor sowie einige andere Raritäten waren über den Raum verteilt. An den Wänden hingen vierunddreißig Gemälde: sechsundzwanzig Porträts, drei Schlachtenbilder und vier religiöse Darstellungen. Unter den Porträtierten befanden sich unter anderem auch Maximilian I., Johanna van Kastilien, Karl V., Ludwig XII., Christian II., Philibert II. und Sultan Süleyman der Prachtige. Die visuelle Präsenz zeitgenössischer Prominenz korrespondierte aufs engste mit den hier aufbewahrten Büchern und Schriftstücken. Margaret bewahrte in diesem Raum beispielsweise eine Kopie von Kaiser Maximilians *Ehrenpforte* auf, jenes monströse Druckwerk aus der Werkstatt Albrecht Dürers, das vieles zugleich war: Genealogie, Biographie, Zeichen herrschaftlicher Machtdemonstration, etc. An der Wand hing des Weiteren eine großformatige Darstellung des Festzugs, der aus Anlass der Kaiserkrönung Karls V. in Bologna abgehalten worden war.¹⁹ Den Riesenholzschnitt hatte Margaret 1530 selbst bei Robert Péril in Auftrag gegeben. Beide Werke sollten von den Besuchern nicht nur stauend betrachtet, sondern sorgfältig studiert und gelesen werden, denn die Texte sind wesentlicher Bestandteil des Gesamtprogramms. Neben dreizehn Genealogien verschiedener Herrscherhäuser²⁰ befanden sich in ihrer Bibliothek einundzwanzig Chroniken zu diversen Territorien²¹ sowie zweiundzwanzig Ereignisberichte, die führender Mitgliedern europäischer Herr-

- 18 In unmittelbarer Nähe hatte Margarete seine Rüstung auf einen eisernen Ständer montiert, sein gemaltes Porträt hing am Kamin, siehe hierzu Dagmar Eichberger, *A noble Residence for a Female Regent. Margaret of Austria and the Construction of the Palais de Savoie* in Mechelen, in: *Architecture and the Politics of Gender in Early Modern Europe*, hrsg. von Helen Hills, Aldershot-Burlington 2003, S. 25–46.
- 19 Dagmar Eichberger, *Illustrierte Festzüge für das Haus Habsburg-Burgund: Idee und Wirklichkeit*, in: *Hofkultur in Frankreich und Europa im Spätmittelalter. La culture de cour en France et e Europe à la fin du Moyen Âge*, hrsg. von Christian Freigang und Jean-Claude Schmitt, Berlin 2005, S. 73–98.
- 20 Debae, *La bibliothèque de Marguerite* (wie Anm. 10), Genealogien: Nr. 295: *La Généalogie des comtes de Hainaut*; Nr. 356: Jean Franco, *Généalogie abrégée de Charles Quint*, Nr. 357: *Deux généalogies de la maison de Bourgogne*, Nr. 358: *Généalogie de la maison de Savoie*, Nr. 359: *Une autre Généalogie*; Nr. 360: *Généalogie, nommée Porte d'honneur*, Nr. 361: *Généalogie figurée*, Nr. 362: *Généalogie de Notre Seigneur*, Nr. 363: *Généalogie des papes, empereurs, rois de France et d'Angleterre*, Nr. 364: *Généalogie de la maison des comtes de Mont Rouel*.
- 21 Ebd., *Chroniken*: Nr. 3: *Chronique de Normandie*; Nr. 12/18/19/20/96: Froissaert, *Chroniques*; Nr. 33/34/35: Jacques de Guise, *Annales Hannoniae*; Nr. 38: *Chroniques d'Angleterre*; Nr. 40: *Grandes Chroniques de France*; Nr. 94: *La Geste des Loherains*, Nr. 106: *Chronique d'Erroul*; Nr. 151: *Chroniques de Pise*; Nr. 202: *Grandes Chroniques des Ducs et Princes de Savoie*; Nr. 212: *Les Guerres du roi Edouard*; S. 219: *Chroniques d'Angleterre*; Nr. 269, Jean Lemaire, *Généalogie et gestes du prince Syach Ismail*; S. 543, Nr. 289: Jean de Beka, *Chroniques de Hollande, de Zélande et de Frise*, Nr. 298: Cuvelier, *Chronique de Bertrand du Guesclin*; Nr. 305: Hayton, *La Flor des estoires de la terre d'Orient*; Nr. 349: *Le Malheur de France*,

scherhäuser betrafen.²² Am spektakulärsten waren aber ohne Zweifel die vierundachtzig aztekischen Gewänder und Ritualgegenstände aus Silber, Gold, Edelsteinen, Textilien und bunten Federn. Margarete hatte diese Exotica von Ihrem Neffen, Kaiser Karl V., erhalten, um den wachsenden Herrschaftsbereich der habsburgisch-burgundischen Dynastie zu veranschaulichen, der nun auch die Neue Welt und ihre Bewohner umspannte.²³

Doch wie wurden die Bücher der Regentin in ihrem Bibliothekssaal geordnet und aufbewahrt? Die Wände waren – wie damals üblich – bis etwa zur Hälfte mit Holz verkleidet, zwei Bücherregale verliefen oberhalb der Holzvertäfelung, eines zwischen Tür und Kamin und eines zwischen Kamin und Fenster. Für die restlichen Bücher hatte man sechs Regale aus Holzplanken aufgestellt, die auf verzinkten Eisengestellen ruhten. Die Bücher waren in kostbare farbigen Stoffe, Velours, Damast, Satin und Seide, eingeschlagen worden und lagen zum größten Teil auf den Regalbrettern (Abb. 1). Alle Bücher wurden auf dem Schutzblatt mit einer Art Signatur versehen, die ihren 'Standort' auf dem entsprechenden Regal kennzeichnete. In Jean de Courcys *Chronique* findet man beispielsweise den Eintrag: *ou purpitre sur la porte le quarante septiesme*²⁴ (Abb. 3), in Aeneas Piccolominis Text *De duobus amantibus* heißt es: *du trelix de fer le viij*.²⁵ Das persönliche Wappen und Motto der Regentin fand vor allem dann Verwendung, wenn ein Buch von ihr selbst in Auftrag gegeben wor-

22 Ebd., Nr. 63: *Le service célébrée pour Ferdinand le Catholique*, Nr. 64: *Récit des funérailles d'Anne de Bretagne*, Nr. 75: *De l'empereur Maximilien*, Nr. 102: *La conduite du premier chambellan de Bourgogne*, Nr. 122/123: Julien Fossetier, *Chroniques margaritique*, Nr. 130: George Chastelain, *L'Advertissement au duc Charles*, Nr. 159: *La Fortune de l'Empereur*, Nr. 188: Remy du Puys, *Entrée de Prince Charles à Bruges*, Nr. 200: *Les Lowenges du roi Louis XII^e de ce nom*, Nr. 269: Jean Lemaire de Belges, *Généalogie et gestes du prince Syach Ismail*, Nr. 273: *L'Entrée du roi Louis XII à Paris*, Nr. 277: *Le livre de Baudouin, comte de Flandres*, Nr. 282: *Les guerres du roi Dociart*, Nr. 326: *Chanson de gèstes de Jean de Lanson*, Nr. 347: *Le Livre du roi Rambaux de Frise*, Nr. 351: *Du duc Philippe*, Nr. 352: Gian Maria Filelfo, *Consolatoria... per la morte del duca Galazzo Maria Sforza*, Nr. 354: Margarete von Österreich, *Divise de Madame*, Nr. 373: *L'entrée de la reine Claude de France à Paris*, Nr. 374: Jean Lemaire de Belges, *La Couronne margaritique*, S. 509ff., [52] Michele Riccio, *Changement de fortune en toute prospérité*, S. 512 fol. [169] Remy du Puys, *Description poétique du voyage du prince Charles, en Espagne*, S. 517 fol. [325] Melchior Pfinzing, *Theuerdank*.

23 Über die Anordnung dieser exotischen Gegenstände innerhalb der Bibliothek ist leider nur sehr wenig bekannt. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese Gegenstände nicht in Schränken verstaut waren, sondern für Besucher zu sehen waren. Eichberger, *Leben mit Kunst* (wie Anm. 10), S. 179–185; Joris Capenberghs, *Margaret of Austria, the Hof van Savoyen and the New World*, in: *Women of Distinction* (wie Anm. 16), S. 296–309.

24 Marguerite Debae, *La librairie de Marguerite d'Autriche*, Ausstellungskatalog, Brüssel: Bibliothèque Royale Albert I^{er}, Brüssel 1987, S. 18–22, eine Abbildung dieser Eintragungen befindet sich auf S. 164.

25 Debae, *La bibliothèque de Marguerite* (wie Anm. 10), S. 470.

den war, wie zum Beispiel die *Généalogie abrégée* oder der *Vie de Sainte Colette*. Im Gegensatz zu ihrer Nichte und Nachfolgerin, Maria von Ungarn, verfügte Margarete noch nicht über ein gedrucktes Exlibris, welches systematisch in ihre Bücher eingeklebt wurde. In einem Fall brachte die Regentin selbst ein handschriftlicher Vermerk an, der sie ausdrücklich als Besitzerin ausweist: *Ce livre est a Madame Marguerite daustriche et de Bourgonne, duch(es)e de Savoie, ve(u)ve* (Abb. 4).²⁶ Da Margarete ihre Bücher nicht mit persönlichen Kommentaren und Randnotizen versah, lassen die noch vorhandenen Codices bedauerlicherweise keine direkten Rückschlüsse auf ihre Lesegewohnheiten zu.

Achtundzwanzig der insgesamt über 360 Schriften wurden in einem durch Eisengitter gesicherten Schrank im Bibliothekssaal aufbewahrt. Im Inventar von 1523–24 heißt es auf fol. 43v: *S'ensuyvent les livres qui sont dedens la traille de fert commenceant empres la porte*.²⁷ Es handelte sich hierbei um Bücher, die für Margarete von persönlicher Bedeutung waren und zu denen nicht jedermann freien Zugang haben sollte.²⁸ In der Mehrzahl waren es Handschriften, die Margarete als Witwengut oder als Geschenk von Verwandten und Freunden erhalten hatte, z.B. jene Bücher,

26 Debae, *La librairie de Marguerite* (wie Anm. 24), S. 20.

27 Haushaltsinventar von 1523–4, Paris, BNF, ms. V^e de Colbert, 128 des Cinq, fol. 43v.

28 Debae, *La bibliothèque de Marguerite* (wie Anm. 10), Nr. 329: italienisches Evangelienbuch (Geschenk der Bona Sforza, aus Savoyen mitgebracht); Nr. 330: *Basses Danses* (Geschenk von Anne de Bourgogne, Margaretens persönlicher Begleiterin im Jahre 1483); Nr. 331: *Passion Nostre Seigneur*, Nr. 332: Avicenna, *De re medica*, Nr. 333: französisches Brevier (aus dem Besitz der Maria von Burgund, 1501 von Philip dem Schönen an Margarete geschenkt), Nr. 334: Maître Gossouin, *L'image du monde*, Nr. 335: Destrees, *Vies des saintes Marguerite, Wenefrede et Catherine* (Auftragswerk der Regentin, 1501–04), Nr. 336: Anenas Silvius Piccolomini, *De duo amantibus - De curialium miseris* (aus dem Besitz der Bona Sforza, aus Savoyen mitgebracht), Nr. 337: Thomas a Kempis, *Imitatio Christi - Libro de remedar a Christo* - Jean Gerson: *De meditatione cordis - Tratado del pensamiento del coraçon* (aus Spanien mitgebracht), Nr. 338: *Vie de Sainte Colette* (Auftragswerk für Margarete), Nr. 339: Heronchel, *Régime pour garder santé* (aus Savoyen mitgebracht), Nr. 340: *Le secret Traictié de l'ard d'amours*, Nr. 341: *La Consolation de Paix* (für Margarete in Savoyen gemacht), Nr. 342: Philippe Bouton: *Le miroir des dames*, Nr. 343: *Calendrier des Bergers* (Inkunabel), Nr. 344: *L'Abuzé en court* (Inkunabel), Nr. 345: *Petit traité*, Nr. 346: *Plusieurs bons et menuz ovrages*, Nr. 347: *Livre du Roi Ramboux de Frise*, Nr. 348: *Livre des champs* (Liederbuch aus Savoyen, im Auftrag Philiberts entstanden, wahrscheinlich als Geschenk für Margarete); Nr. 349, *Le Malheur de France* (für Philip den Schönen oder Margarete von Österreich geschrieben), Nr. 350: *L'Enseignement de vraie noblesse* (aus Savoyen mitgebracht), Nr. 351: *Du duc Philippe*, Nr. 352: Gian Maria Filelfo, *Consolatoria* (Geschenk der Bona Sforza, aus Savoyen mitgenommen), Nr. 353: Jean Lemaire de Belges, *Le traictié de la difference des Scismes et des Concilles de l'Eglise et de la preeminence et utilité des concilles de la sainte Eglise gallicane* (Druckschrift, verfaßt für Ludwig XII.), Nr. 354: Margarete von Österreich, *Divoise de Madame*, nach 1507, Nr. 355: kleines Stundenbuch, Nr. 356: Jean Franco, *Généalogie abrégée de Charles Quint* (Auftragswerk Margaretens).

die sie nach dem Tod ihrer beiden Gatten aus Spanien bzw. aus Savoyen mitgebracht hatte.²⁹ Des Weiteren hielt sie einige Bücher unter Verschluss, die sie selbst in Auftrag gegeben oder deren Text sie aller Wahrscheinlichkeit nach selbst verfasst hatte.³⁰

In der dritten Ausgabe seines *Novum Instrumentum* berichtet Erasmus von Rotterdam, dass Margarete den *Codex Aureus*, eine besonders kostbare und in Goldstoff gebundene Evangelienhandschrift, in ihrer Bibliothek hinter Vorhängen und Gittern aufbewahrte und das Buch nur zur Besichtigung freigab, wenn zwei Kerzen neben ihm angezündet wurden. Man geht davon aus, dass Margarete diesen reich illuminierten Prachtcodex noch vor 1516 von ihrem Vater Maximilian als Geschenk erhalten hatte.³¹

Was ehrbare Frauen lesen sollten ...

Antonio de Beatis hatte bei seinem kurzen Besuch in Mechelen den Eindruck gewonnen, dass Margaretes ausschließlich Bücher in französischer Sprache besaß. Es ist zwar richtig, dass die Mehrzahl ihrer Bücher in der offiziellen Hofsprache geschrieben worden waren, jedoch hatte man immerhin circa zehn Prozent in anderen Sprachen als französisch abgefasst. Margarete besaß elf Bücher in spanischer, vierzehn in lateinischer³², vier in italienischer³³ und ein Buch in hebräischer Sprache.³⁴ Man kann annehmen,

29 Legaré, *La Librairie de Madame* (wie Anm. 16), 206–219.

30 Debae, *La bibliothèque de Marguerite* (wie Anm. 10), Nr. 354, S. 497–489; *Women of Distinction* (wie Anm. 16), Nr. 87, S. 248–249; eine gründliche Untersuchung des Textes hat kürzlich Catherine M. Müller vorgelegt: *La poétique de Marguerite d'Autriche: pour une relecture de sa Complainte* (ms. Vienne, ÖNB 2584), in: Dagmar Eichberger, Anne-Marie Legaré und Wim Hüsken (Hrsg.), *Femmes à la court de Bourgogne. Présence et Influence - Women at the Burgundian Court. Presence and Influence* (in Vorbereitung).

31 Debae, *La bibliothèque de Marguerite*, Nr. 140; P. F. Hovingh, "Erasmus and the „Codex Aureus“, in: *Quaerendo* 19 (1989), S. 308–313. Hier besteht allerdings ein gewisser Widerspruch zwischen dem Bericht des Erasmus und dem Inventar Margaretes, das das Buch nicht im Abschnitt aufführt, der von den Büchern „hinter Gittern“ berichtet.

32 Debae, *La bibliothèque de Marguerite* (wie Anm. 10): Lateinische Literatur, Nr. 39: *Liber Missarum*, Nr. 41: *Psalterium glosatum*, Nr. 48: *Chronologia Sacra*, Nr. 72: *Petrarca, Trionfi*, Nr. 74: Georgius Benignus, *Contemplationes comendationum Virginis gloriose*, Nr. 108: Bonifacius VIII., *Liber VI Decretalium*, Nr. 121: *Les acquets de Romme et de Grece, en latin*; Nr. 133: Walther l'Anglais und Avianus, *Fables latines* und *L'Isopet - Avionnet*, Nr. 140: *Codex Aureus*, Nr. 191: Gregor IX., *Decretales*, Nr. 248, Nr. 270, Nr. 332: Avicenna, *De re medica*, Nr. 336: Aeneas Silvius Piccolomini, *De duobus amantibus - De curialium miseris*, Nr. 361, Nr. 371: Petrus Martyr Anglerius, *De nuper sub D. Carolus reperis insulis*.

33 Ebd.: Italienische Literatur: Nr. 255, Giovanni Boccaccio, *Elegia di madonna Fiammetta*, Nr. 309: Bonino Mombrizio, *Leggenda di santa Caterina d'Alessandria*, Nr. 329: Evangelien, Nr. 352: Gian Mario Filelfo, *Consolatoria*.

34 Ebd., Nr. 30.

dass sie dank ihrer ausgezeichneten Spanischkenntnisse auch den Sinn italienischer und lateinischer Texte erfassen konnte. Eines der Bücher, die sie in ihrem Studiolo neben dem Prunkschlafzimmer aufbewahrte, war die 1521 in Basel gedruckte Beschreibung der neuen Welt, die Petrus Martyr Anglerius in lateinischer Sprache verfasst hatte. Diese wichtige Schrift wurde auf dem Schutzblatte mit einer goldenen Widmungsinschrift für Margarete versehen: *Incomparabili diva Margarita Augusta de insulis nuper inventis enchiridion*.³⁵

Wenn De Beatis von einer 'Bibliothek für Frauen' spricht, so schwingt zwischen den Zeilen die Vorstellung mit, dass es grundsätzliche Unterschiede gab zwischen Büchern, die für Männeraugen bestimmt waren, und Büchern die Frauen zur Lektüre empfohlen wurden. Diese Idee vermitteln auch jene zeitgenössischen Traktate, die sich auf die Themen Erziehung und Moral konzentrieren. Anne de Beaujeu, die Schwester des französischen Königs, verfasste gegen 1503 für ihre zwölfjährige Tochter Suzanne eine unter dem Titel *Enseignements à sa fille* bekannt gewordene Erziehungsfibel. Anne erteilt der kleinen Suzanne unter anderem den Rat, sich in ihrer Freizeit mit dem Lesen von Heiligenviten, moralischen Schriften und Andachtstexten zu beschäftigen, um sich so auf ein untadeliges Leben als Ehefrau und Mutter vorzubereiten, "pour mieux vous savoir vivre et conduire en dévotion".³⁶ Sie empfiehlt ihr insbesondere zwei von Dominikanern verfasste Schriften, die *Sommes le roi, ou Livre des vices et vertus* und die *L'Horloge de Sapience* des Heinrich Seuse. Ferner verweist sie auf die Predigten des Dominikanermönchs Leonardo Mattei di Utino aus Bologna.³⁷

Noch aussagekräftiger sind die Schriften des spanischen Humanisten Juan Luis Vives (1492–1540), der zu Beginn des 16. Jahrhunderts in England und den Niederlanden wirkte. Er verfasste 1523 ein Erziehungstraktat für die minderjährige Maria I. Tudor (1516–1558), die Tochter Katharinas von Aragon und Heinrichs VIII. Im fünften Kapitel seines Buches *De institutione feminae Christianae* widmet Vives sich der Frage, welche Autoren von Frauen gelesen werden sollten und welche er für ungeeignet hält (Abb. 6).³⁸ Einerseits lobt Vives die Kenntnis von Latein und Griechisch und postuliert, dass Bildung Frauen vor sittlichem Verfall und Unkeuschheit schüt-

35 Ebd., Nr. 371, Petrus Martyr Anglerius, *De nuper sub D. Carolus reperis insulis*.

36 Anne de France, *Enseignements à sa fille*, hrsg. von Tatiana Clavier und Éliane Viennot, Saint Étienne 2006, S. 40; siehe auch Legaré, *La Librairie de Madame* (wie Anm. 16), S. 214–5.

37 Anne de France, *Enseignements* (wie Anm. 36), S. 41, Fn. 16.

38 Kap. V: "Which writers are to be read and which are not to be read", in: Juan Luis Vives, *The Education of a Christian Woman: a sixteenth-century manual*, hrsg. und übers. von Charles Fantazzi, Chicago 2000, S. 73–79.

zen könne, andererseits beschwört er aber auch die große Gefahr, die von zu viel Wissen ausgeht und fordert gleichzeitig den völligen Rückzug der Frau aus dem öffentlichen Leben. Vives erweist sich in seinen Ausführungen als ein sittenstrenger Patriarch, dem vor allem an der Wahrung von Anstand und öffentlicher Moral gelegen ist. Keuschheit, Demut, Schweigsamkeit, Gehorsam und bedingungslose Unterordnung sind aus seiner Sicht die Idealtugenden einer Frau.³⁹ Die verheiratete Frau soll sich erst nach getaner Hausarbeit in ihr Privatgemach zurückziehen, um sich dort in völliger Abgeschlossenheit dem Studium christlicher Schriften zu widmen und für ihre Familie zu beten. Der spanische Humanist verkehrte an den führenden Höfen Europas und stand auch mit der Margarete und Karl V. in direktem Kontakt. 1519 brachte Erasmus Vives als Erzieher für Erzherzog Ferdinand ins Gespräch. Die von Vives ausgesprochenen Leseempfehlungen sollen im Folgenden zur Beurteilung und Einordnung von Margaretes Bücherbesitz herangezogen werden.

Juan Luis Vives empfiehlt den weiblichen Lesern in seinem Traktat vor allem die Lektüre der Evangelien, der Apostelgeschichte, der Apostelbriefe, gewisser Teile des Alten Testaments sowie die Schriften der Kirchenväter Hieronymus, Augustinus, Ambrosius und Gregor des Großen. Hinzu kommen Texte von Cyprian, Fulgentius, Boethius und Heinrich Seuse. Unter den antiken Autoren lässt er Cicero, Tertullian, Seneca und Plato gelten. Auf dem Gebiet der Poesie empfiehlt Vives Prudentius, Arator, Prosper, Juvenecus und Paulinus.⁴⁰

Margarete besaß in ihrer Residenz sehr viel religiöse Literatur, ganz so wie es sich für eine christliche Witwe ihres Standes geziemte. In dieser Kategorie, die über hundert Bücher umfasste, befanden sich vierzehn Stundenbücher, ein Psalter, zwei Gebetbücher,⁴¹ fünf Bibeln,⁴² sechs Evangelientexte,⁴³ drei Apokalypsehandschriften,⁴⁴ ein Brevier,⁴⁵ acht Missale und Chorbücher,⁴⁶ dreizehn Heiligenviten,⁴⁷ drei Predigttexte⁴⁸ und über

39 Kap. IV: "On the instruction of young girls", S. 63-72, und Kap. VI: "On Virginity", S. 81-86.

40 Ebd., S. 76-79.

41 Debae, La bibliothèque de Margherite (wie Anm. 10): Stundenbücher: Chapelle 3, Chapelle 4, Chapelle 5, Nr. 53, Nr. 56, Nr. 58, Nr. 59, Nr. 60, Nr. 61, Nr. 62, Nr. 367, Nr. 368, Nr. 369, S. 523; Gebetbücher: Nr. 57, Nr. 287; Psalterien: Nr. 41.

42 Ebd., Bibeln: Nr. 42, Nr. 93, Nr. 128, Nr. 182, S. 519.

43 Ebd., Evangelientexte: Nr. 140, Nr. 225, Nr. 259, Nr. 329, Nr. 331; nur im Wiener Inventar von 1524 erwähnt: *Plus recu ung livre couvert de velours noir, parlant de l'evangille, Translaté de Mrs Rinbont*, siehe [usw.]

44 Debae, La bibliothèque de Marguerite (wie Anm. 10), Nr. 166, Nr. 229.

45 Ebd., Nr. 333.

46 Ebd., Chapelle 1, Chapelle 2, Nr. 2, Nr. 39, Nr. 54, Nr. 55, Nr. 220 und S. 521.

fünfzig Andachtsbücher.⁴⁹ Auch einige der von Vives empfohlenen Autoren lassen sich in der Mechelner Bibliothek wieder finden: Augustinus *De Civitate Dei*,⁵⁰ Boethius *De consolatione philosophiae* (Abb. 6),⁵¹ Senecas gesammelte Werke und seine Briefe an Lucilius,⁵² sowie Ciceros *De officiis*.⁵³

In Kapitel V konzentriert sich Vives auf die Verdammung bestimmter Literaturgattungen, die er für den allgemeinen Sittenverfall der Gesellschaft verantwortlich macht. Er schreibt:

Ich bin verwundert, dass weise Väter ihren Töchtern dies erlauben und Ehemänner ihren Frauen hierin nachgeben, dass die öffentliche Moral und die Institutionen die Tatsache ignorieren, dass Frauen durch Lesen vom Laster abhängig werden. Wäre es nicht angemessen, dass menschliche Gesetze und Behörden sich nicht nur mit Ge-

47 Ebd., Heiligenviten: Nr. 52; *Légendes de plusieurs saints*, Nr. 149; Jacopo de Voragine, *Legenda aurea*, Nr. 194; *Légendes et vies des saints*, Nr. 216 und 319; *La vie des pères*, Nr. 247; *La légende de sainte Cathérine de Sienne*, Nr. 309; Bonino Mombrozi, *Leggenda di santa Caterina d'Alessandria*, Nr. 253, 280, 285 und 301; *Vita Christi*, Nr. 306, Nr. 335; *Destrées, Marguerite, Wenefrede et Cathérine*.

48 Ebd., Predigten: Nr. 265 (Arnold de Brescia), Nr. 266 (Etienne Marion), Nr. 174 und 175: *Le miroir des curés*.

49 Ebd., Erbauungsliteratur: Nr. 1: *Le Chevalerie de Judas Macabé*, Nr. 3: Gerard van Vliederhoven, *Cordiale de quator novissimis*, Nr. 48; *Chronologia Sacra*, Nr. 49, 118, 226 und 275; *Le Miroir du Monde/ Somme le Roi*, Nr. 65; *Le Débats des deux bons serveurs*, Nr. 74; Georgius Benignus, *Contemplationes comendationum Virginis gloriose*, Nr. 90; *La vie de Jésus-Christ*, Nr. 103 und 183; Guillaume de Tignonville, *Dits moraux des philosophes*, Nr. 109 und 299; Guillaume de Deguilleville, *Le Pelerinage de la vie humaine*, Nr. 117; Jean Gerson, *Œuvres*, Nr. 131 und 197; Gautier de Coinci, *Les Miracles Nostre Dame*, Nr. 132; Olivier de la Marche, *Le Triomphe des dames*, Nr. 152; *Traité ascétiques*, Nr. 153; Nicholas Finet, *Benois seront les misericordieux*, Nr. 154 und 164; Laurent de Blois, *Somme le Roi*, Nr. 155; *Traité de morale*, Nr. 156; Jean Gerson, *Œuvres*, Nr. 158; *Chapelet des vertus*, Nr. 162; Heinrich Seuse, *L'Horloge de Sapience*, Nr. 166b; Pierre de Peckham, *La lumiere as lais*, Nr. 166b; *La légende du "Bois de la Croix"*, Nr. 167; Jacques Legrand, *Le livre des bonnes moeurs*, Nr. 184; Albertano de Brescia, *De doctrina dicendi et tacendi*, Nr. 190; *Traité de morale - Annales*, Nr. 204; *Traité des Vices et des Vertus*, Nr. 205; *Contemplacion de Nostre Dame*, Nr. 209; *Vita Antichristi*, Nr. 228; *Le Grant Vita Christi*, Nr. 237; *Le livre des trois États*, Nr. 238; *Le jugement de Adam*, Nr. 254; Jacques Palladiani de Teramo, *Belial - La consolation des pauvres pecheurs*, Nr. 256; *La reine Marie*, Nr. 267; *La Louange de Dieu*, Nr. 272; *Cérémonial pour les religieuses de l'ordre des Chartreux*, Nr. 278a/b; Thomas a Kempis, *De Imitatione Christi*, Nr. 279; *De la Croix*, Nr. 292; Pedro Jimenez de Prexano, *Lucero de la vida cristiana*, Nr. 296; Jacques de Gruytrode, *Le Miroir de l'âme* und *Le livre du Jeu de Paulme moralisé*, Nr. 310; *Speculum humanae salvationis*, Nr. 322; François Ximenes, *El libro dels angels*, Nr. 328; Jean de Capoue, *Exemplario contra los engaños y peligros del mundo*, Nr. 337a; Thomas a Kempis, *Imitatio Christi*, Nr. 337b; Jean Gerson, *De meditatione cordis*, und eventuell auch Nr. 113, Nr. 187 und Nr. 218.

50 *Debae*, La bibliothèque de Marguerite (wie Anm. 10), Nr. 43 (1); Nr. 44 (2); Nr. 84 (1), Nr. 97 (2)

51 Ebd., Nr. 161;

52 Ebd., Nr. 71; Nr. 180;

53 Ebd., Nr. 201; Nr. 297;

richten und bürgerlichen Disputen beschäftigen, sondern auch die öffentliche und private Moral überwachen.⁵⁴

An erster Stelle nennt er Bücher, die sich mit den Themen Liebe und Krieg beschäftigen; "Schmutz, Gift, Pestilenz", kein Ausdruck ist stark genug um seiner Abneigung gegen solche weltlichen Bücher Ausdruck zu verleihen.⁵⁵ Aus den Beispielen, die er aufführt, kann man schließen, dass er sich gegen Ritter-, Abenteuer- und Liebesromane wendet. Des Weiteren lehnt er auch weltliche Liederbücher ab, die sich vorzugsweise mit der Liebe zwischen Mann und Frau beschäftigen. Wiederum nennt er einige Texte beim Namen: *Tristan*, *Lancelot*, *Celestina*, *Melusine*, *Priamus und Thisbe*, *Euralyus und Lucretia*, *Das Gefängnis der Liebe* und Boccaccios *Decamerone*. Auch gegen antike Autoren, die sich wie Ovid dem Thema der Liebe widmen, zieht er ins Feld.⁵⁶

In diesem Abschnitt wirkt die Schrift von Vives beinahe wie ein polemischer Gegenentwurf zu Margaretes Bibliothek und den Lesegewohnheiten in Mechelen. Die Regentin der Niederlande war auf den von ihm angeprangerten Gebieten der Unterhaltungsliteratur bestens ausgestattet. Margaretes reges Interesse an Ovid schlägt sich beispielsweise in drei Ausgaben des *Ovid Moraliséé* nieder. Ihre zwei illuminierten Ovidausgaben kaufte sie 1511 selber für ihre Buchsammlung an.⁵⁷ Wenig später schenkte ihr Erard de la Marck, ein Mitglied ihres "conseil privé", ein wertvolles Tafelbild von Jan Gossaert, das eine erotisch aufgeladene Szene aus den Metamorphosen Ovids illustrierte (Abb. 7).⁵⁸ Margarete besaß darüber hinaus eine prachtvoll illustrierte Handschrift des *Decamerone*, die aus dem Besitz ihres Urgroßvaters, Philips des Guten, stammte und die sie 1511 von Charles de Croÿ für ihre eigene Bibliothek zurück erwarb.⁵⁹ Boccaccios Sammlung frivoler Liebesabenteuer – im Inventar *Cens Nouvelles vielles* genannt – wurde durch die *Cens nouvelles nouvelle* ergänzt, eine burgundische Weiterführung des von Boccaccio erfundenen Erzählschemas.⁶⁰

54 Vives, *The Education of a Christian Woman* (wie Anm. 38), S. 74.

55 Ebd., S. 73.

56 Ebd., S. 76–8.

57 Debae, *La bibliothèque de Marguerite* (wie Anm. 10), Nr. 176, Nr. 217, Nr. 240. Margarete besaß auch eine gedruckte Ausgabe von Ovids *Heroides*, ebd., Nr. 286.

58 Eichberger, *Leben mit Kunst* (wie Anm. 10), S. 298–301; siehe auch dies., *Hoofse hobby's, over humanisme en mecenaat in de vroege 16de eeuw*, in: *Kunstschrift 1* (2002), S. 32–7; *Women of Distinction* (wie Anm. 16), Nr. 91, S. 252–3.

59 Debae, *La bibliothèque de Marguerite* (wie Anm. 10), Nr. 79, S. 113–117; siehe auch: Pascal Schandel, "Décameron", in: *Medieval Mastery. Book illumination from Charlemagne to Charles the Bold, 800–1475*, Ausstellungskatalog Stedelijk Museum Vander Kelen-Mertens, Leuven 2002, S. 286–7 und 384.

60 Debae, *La bibliothèque de Marguerite* (wie Anm. 10), Nr. 304.; auch diese Handschrift stammte aus der Bibliothek Philips des Guten.

Das Thema der Liebe bestimmte auch die Mehrzahl der über fünfzig Romane, die sich in der Mechelner Bibliothek befanden.⁶¹ Es lassen sich Ausgaben von *Lancelot*, *Parsifal*, *Tristan*, *Merlin*, *Melusine* sowie Aeneas Piccolominis Liebesroman *Euralyus und Lucretia* nennen. Margarete besaß des Weiteren acht Lieder- Balladen- und Tanzbücher, wobei das *Album de Marguerite d'Autriche* als Sammlung weltlicher und religiöser Lieder nicht nur musikgeschichtlich eine besonders wichtige Stellung einnimmt.⁶²

Boccaccios romantische Liebesgeschichte mit dem Titel *Théséide* gehörte zu den schönsten profanen Codices im Besitz der Regentin.⁶³ Als Zeichen ihrer besonderen Wertschätzung bewahrte Margarete diese reich illuminierte Handschrift in ihrem Studiolo, direkt neben dem Prunkschlafzimmer auf. Das Studiolo war derjenige Raum innerhalb der Residenz, in den sie sich in völliger Abgeschlossenheit dem Lesen und Schreiben widmen konnte.⁶⁴ Hier befand sich neben einem Stuhl und einem mit grünem Samt bezogenen Tisch auch ein Elfenbeinkästchen mit silbernen Lesezeichen.

61 Ebd., Romane (in 41 Büchern zusammengebunden): Nr. 11: *Le Roman de Jean d'Avesnes*, Nr. 14: *Lancelot du Lac*, Nr. 15: *L'Estoire du saint Graal*, Nr. 28: *Merlin et suite du Merlin*, Nr. 45: *L'Estoire de saint Graal*, Nr. 50: Thomas III de Saluces, *Le Chevalier errant*, Nr. 87: *Le Roman de Perceforest*, Nr. 88: Adenet le roi, *Cléomadès*, Nr. 100: *L'Estoire du saint Graal*, Nr. 101a: *Anseïs de Carthage*, Nr. 101b: *Bueve de Hantone*, Nr. 110b: Renaut de Louhans, *Le livre de Mélibée et de Prudence*, Nr. 111a: *Roman de Baudouin de Sebourc*, Nr. 111b: *Roman du Bâtard de Bouillon*, Nr. 112 a-e; Fabeln: Nr. 115a: *Roman du Chevalier au cercle d'or*, Nr. 115b: Chrétien de Troyes, *Perceval le Gallois ou Conte du Graal*, Nr. 129: *Parténopéus de Blois*, Nr. 193: *Roman de Baudouin de Sebourc*, Nr. 196: *Le Chevalier au Cygne et Godefroid de Bouillon*, Nr. 203: Plautius, *Amphitryon*, Nr. 210: *Histoire de Gillion de Trazegnies*, Nr. 222: Jean Molinet, *Roman de la Rose*, Nr. 223: Ogier le Danois, Nr. 230: Jean d'Arras, *Histoire de Mélusine*, Nr. 231: *Berinus*, Nr. 234: *Tristan de Leonnois*, Nr. 239: Raoul Lefevre, *Histoire de Jason*, Nr. 242 und 257: *Roman de Doon de Mayence*, Nr. 244: *Ami et Amile*, Nr. 246: Jean d'Arras, *Le Roman de Mélusine*, Nr. 250: Guillaume de Lorris und Jean de Meun, *Roman de la Rose*, Nr. 255: Giovanni Boccaccio, *Elegia de madonna Fiammetta*, Nr. 276a: *Roman de Paris et Vienne* - Nr. 276b: *Roman d'Apollonius de Tyr*, Nr. 302: *Le Petit Artus de Bretagne*, Nr. 314: *Roman de Florent et Octavien*, Nr. 320: *La Châtelaine de Vergy*, Nr. 325: *Libro del Caballero Cifar*, Nr. 336a: Aeneas Silvius Piccolomini, *De duobus amantibus*, Nr. 281: Jean Dupin, *Roman de Mandevie*, Nr. 344: *L'Abuzé en court*, Nr. 347: *Livre du Roi Rambaux de Frise* und Nr. 370, Giovanni Boccaccio, *Teseida*.

62 Ebd., Nr. 2, Nr. 66, Nr. 67, Nr. 68, Nr. 69, Nr. 198, Nr. 308, Nr. 330, Nr. 348; zum *Album de Marguerite*, siehe: Catherine M. Müller, *Marguerite d'Autriche, poétesse et mécène*, in: *Reines et princesses au moyen-âge. Actes du cinquième colloque internationale de Montpellier*, Université Paul Valéry, hrsg. von Marcel Faure (Cahiers du CRISMA 5), Montpellier 2001, S. 763-776 und C. M. Müller in: *Women of Distinction* (wie Anm. 16), S. 136-137.

63 Debae, *La bibliothèque de Marguerite* (wie Anm. 10), Nr. 370; Giovanni Boccaccio: *Von Minne, Kampf und Leidenschaft. Die Bilder der Wiener Théséide*, hrsg. von Felicitas Brachert, Graz, 1989.

64 Eichberger, *Leben mit Kunst* (wie Anm. 10), S. 109-112.

Das Inventar von 1523–4 gibt Auskunft darüber, dass Margarete diese in ihre Stundenbücher zu legen pflegte (*pour mettre dedans heures*).⁶⁵

An der oben beschriebenen Auswahl weltlicher Literatur wird offenkundig, dass Margaretes Bibliothek den Maßgaben des sittenstrengen Spaniers Vives in keiner Weise entsprach und die Regentin sich offenbar an anderen Bildungsidealen orientierte. Hierfür spricht auch diejenige Literatur, welche die tragende Rolle der Frau in der Gesellschaft zum Thema hat. Hier sind vor allem Christine de Pizans Schriften *Le livre des trois vertus* und *Le Livre de la Cité de Dames* zu nennen, ebenso Martin le Francs *Le Champion des Dames*, Boccaccios *De Mulieribus claris*, Philippe Boutons *Le Miroir des dames* und Georges Chastelains *Le Temple de Bocace*.⁶⁶

Fürstenspiegel, Wehrkunde und Heldenepen

Die oben erwähnten Bücher gehörten allesamt zum Privatbesitz der Regentin. Das heißt aber keinesfalls, dass sie ausschließlich von ihr benutzt wurden, denn Margarete war in Mechelen nicht nur als Regentin, sondern auch als Erzieherin des kaiserlichen Nachwuchses stark gefordert.⁶⁷ Auch aus diesem Grunde befanden sich in ihrer Bibliothek Bücher, die als Zielgruppe eher Männer als Frauen im Auge hatten. Hierzu zählen dreizehn Fürstenspiegel und didaktische Traktate, die sich mit der Erziehung junger Prinzen beschäftigen wie beispielsweise: Gilles de Romes *Le Gouvernement des princes*, das *Liber de informatione principum* und die *Memoire sur l'education de Charles Quint*.⁶⁸ Diese Texte kamen in Mechelen zwei Gene-

65 Die Lesezeichen waren ihr 1508 von den Klarissen aus Chambéry geschenkt worden und stellten die Krone Marias sowie die Namen Jesus und Marias dar, ebd., S. 110, Fn. 239; siehe Max P. Bruchet, Marguerite d'Autriche, Duchesse de Savoie, Lille 1927, S.137. In ihrer Studierstube befanden sich 1524 zwei illuminierte Stundenbücher und so liegt es nahe, dass Margarete sich hier in ihr Stundenbuch vertiefte oder damit ihre täglichen Andachtsübungen am Altar im benachbarten Schlafgemach verrichtete, siehe: Eichberger, *Leben mit Kunst* (wie Anm. 10), S. 103–105; zu den Stundenbüchern siehe Debae, *La bibliothèque de Marguerite* (wie Anm. 10), S. 494, Nr. 367 und Nr. 368.

66 Ebd., Nr. 21: Durand de Champagne: *Speculum dominarum*, Nr. 110a und Nr. 163: Christine de Pizan, *Le livre des trios Vertus*, Nr. 144: Christine de Pizan, *Le Livre de la Cité des dames*, Nr. 145 und Nr. 243: Martin le Franc, *Le Champion des Dames*, Nr. 179: Boccaccio, *De mulieribus claris*, Nr. 263a: Luis Ramirez de Lucena, *Repetición de amores*, Nr. 342: Philippe Bouton, *Le Miroir des dames*, Nr. 372: Georges Chastelain, *Le Temple de Bocace*.

67 Zu Fürstenspiegel und Fürstenerziehung siehe vor allem auch: Gabriela Signori, "Schädliche Geschichte(n)? Bücher, Macht und Moral aus dem Blickwinkel spätmittelalterlicher Fürstenspiegel", in: *Historische Zeitschrift* 275 (2002), S. 593–623.

68 Debae, *La bibliothèque de Margherite* (wie Anm. 10), Nr. 7a: Gilles de Rome, *De regimine principum*, Nr. 51: *Li ars d'amour, de vertu et de boneurté*, Nr. 70: *Allégorie de l'Homme Raisonnable et de l'Entendement Humaine*, Nr. 78: Jacques Barillet, *Eloge de la*

rationen von Habsburgerkindern zugute: Erzherzog Karl (1500–58) und seinem Bruder Ferdinand (1503–64), sowie deren Neffe, Johann von Dänemark (1518–1531).

Auch die Literatur, die sich mit taktischer Kriegsführung, Kampfetik, historischen Schlachten und mit der Jagd auseinandersetzte gehört in diese Kategorie.⁶⁹ Das Inventar der Bibliothek nennt z.B. einen Bericht von den Kriegen König Eduards, mehrere Bücher über die Zerstörung Trojas und Flavius Josephus' *De bello Judaico*, des weiteren Flavius Vegetius' *De re militari* und Christines de Pizan *Le Livre des Faits d'armes et de chevalerie*. Nur ein einziges Buch in der Bibliothek Margaretes scheint dem Thema Frieden gewidmet zu sein.⁷⁰ Dies war eine Domäne, in der hochrangige Prinzessinnen aktiv werden mussten, wenn mit Waffengewalt keine weiteren Gewinne mehr erzielt werden konnte. Das anonyme Traktat *La consolation de paix* war Margarete von Österreich gewidmet, einer Frau die als Meisterin auf dem Gebiet der Friedensverhandlungen galt.⁷¹

In diesem Kontext sind auch diverse Heldenepen wie etwa Boccaccios *De casibus virorum illustrium*, die Geschichte der römischen Kaiser, Alexanders, Romulus und Jasons zu nennen.⁷² Diese Texte wurden durch weitere Schriften ergänzt, die Margaretes männliche Familienmitglieder in ein

Vertu, Nr. 146: *Liber de informatione principum*, Nr. 207: *Mémoire sur l'éducation de Charles Quint*, Nr. 227: *Placides et Timeo*, Nr. 249: Gilles de Rome, *Le livre du gouvernement des princes*, Nr. 274 und 350: *L'Enseignement de vraie noblesse*, Nr. 291: Gervais de Tilbury, *Otia imperialia*, Nr. 316: *Plusieurs enseignemens*.

69 Ebd., Nr. 10: Leonardo Bruni, *De primo bello punico*, Nr. 86b, Nr. 157 und Nr. 189: Christine de Pizan, *Le Livre des faits d'armes et de chevalerie*, Nr. 126 und Nr. 311: Jean Lemaire de Belges, *Les illustrations de Gaule et singularitez de Troie*, II/ I, Nr. 143: Guido delle Colonne, *Historia destructionis Troiae*, Nr. 165: Flavius Vegetius Renuatus, *De re militari*, Nr. 192: Raoul Lefevre, *Le Recueil des histories de Troie*, Nr. 195: Jacques Milet, *L'Istoire de la destruction de Troye la grant*, Nr. 212: *Les guerres du roy Edouart*, Nr. 241 und Nr. 327: Flavius Josephus, *De bello Judaico*; zum Thema Jagd siehe: Nr. 324: Henri de Ferrières, *Livre du roy Modus et de la royne Ratio*.

70 Ebd., Nr. 341: *La consolation de paix*.

71 Wim Blockmans, *Women and Diplomacy*, in: *Women of Distinction* (wie Anm. 16), S. 43–47.

72 Debae, *La bibliothèque de Marguerite* (wie Anm. 10), Nr. 23: *Histoire ancienne jusqu'à César*, Nr. 25 und Nr. 91a, *Les Faits des Romains*, Nr. 26 und Nr. 32: Giovanni Boccaccio, *De Casibus virorum illustrium*, Nr. 36: Guillaume Fillastre, *Histoire du Toison d'or*, Nr. 27 und Nr. 307: Valerius Maximus, *Facta et dicta memorabilia*, Nr. 46 und Nr. 89: *L'histoire du roi Alexandre*, Nr. 47: Jean de Courcy, *Chronique dite la Bouquechardière*, Nr. 80: Benvenuto da Imola, *Romuleon ou les Faits des Romains*, Nr. 81: *Historie des douze Cesars*, Nr. 91b: *Histoires des empereurs de Rome*, Nr. 99: *Tresor des Histoires*, Nr. 138 und 318, Quintus Curtius, *De rebus gestis Alexandri magni*; Nr. 208, Bertrand de Bar-sur-Aube, *Aymeri de Narbonne*, Nr. 104: Julius Valertus, *Epitome-Epistola*, Nr. 223: Ogier le Danois, Nr. 251: *La chronique de Gilles de Chin*, Nr. 268: Jean Lemaire de Belges, *La légende des Vénitiens*, Nr. 277: *Baudouin comte de Flandres*, Nr. 283: *Lion de Bourges*, Nr. 293: *Renaut de Montauban*, Nr. 298: *Bertrand du Guesclin*, Nr. 326: *Jean de Lanson*.

positives Licht rückten.⁷³ In ihrer Bibliothek fanden sich des Weiteren mehrere Schriften antiker Autoren wie Aristoteles, Ptolemäus, Titus Livius, Valerius Maximus, Quintus Curtius.⁷⁴ Neben den bereits erwähnten Textgattungen lassen sich auch eine Anzahl enzyklopädischer Werke finden, die die Geschichte der Welt im Überblick darstellten.⁷⁵ Hierzu gesellten sich ausgewählte juristische, medizinische,⁷⁶ philosophische, naturwissenschaftliche⁷⁷ und geographische⁷⁸ Schriften, d.h. es gab wenige Wissenszweige, die überhaupt nicht vertreten waren.

Die bisherige Analyse hat deutlich gemacht, dass mit der Bezeichnung *una libraria per donne assai ornata et riccha* nur das äußere Erscheinungsbild der Bibliothek in Mechelen, nicht aber deren inhaltliche Zusammensetzung gemeint sein konnte. Der Bücherbestand in Margaretas umfangreichen "Libraria" ging weit über die engen Grenzen dessen hinaus, was man von einer typischen Frauenbibliothek zu erwarten hatte. In Mechelen haben wir es mit einer Bibliothek zu tun, die ihren Benutzern einen möglichst großen Wissensbereich erschließen wollte. Die breit angelegte Auswahl hat verdeutlicht, dass Margaretas Bibliothek sich nicht an ein ausschließlich weibliches Publikum richtete, sondern vielmehr an Traditionen anknüpfte, die bereits in der berühmten Burgunderbibliothek ihrer Vorfahren angelegt waren.⁷⁹

73 Debae, *La bibliothèque de Marguerite* (wie Anm. 10), Nr. 159: *La Fortune de l'Empereur*, Nr. 188: Remy du Puy, *L'Entrée du prince*.

74 Ebd., Nr. 22: Aristoteles: *Les Ethiques*; Nr. 24 und Nr. 150, Ptolemäus, *Cosmographia*, Nr. 103; Guillaume de Tignonville, *Dits moraux des philosophes*, Nr. 121, Nr. 135-6-7; Titus Livius, *Ab urbe condita*, Nr. 169; *Problemata Aristotelis*, Nr. 214; Titus Livius, *Decade*. Zu Rolle des Aristoteles siehe auch: Gabriela Signori, „Über Liebe, Ehe und Freundschaft: Bemerkungen zur Aristoteles-Rezeption im ausgehenden 13. und 14. Jahrhundert“, in: *Mittelalterliches Jahrbuch* 38 (2003), 249-266.

75 Ebd., Nr. 31 und Nr. 315: *Chronique dites de Baudouin d'Avesnes*, Nr. 82: *Le livre des sept ages du monde*, Nr. 107: *Le livre de Sidrac ou La Fontaine de toutes sciences*, Nr. 37 und Nr. 141, Nr. 170 und 171, Nr. 172 und 173, Nr. 290; Jean Mansel, *La Fleur des histories*, vol. I/II, Nr. 147; Jean Mansel, *La Fleur des histoires*, Nr. 142, Nr. 85 und Nr. 211; Barthelemy l'Anglais, *De proprietatibus rerum*, vol. I/II, Nr. 300; Marco Polo, *Livre des merveilles du monde*, Nr. 305; Hayton, *La Flor des estoires de la terre d'Orient*, Nr. 312; und Nr. 313; *La Mer des Hystoires*, Nr. 334; Maître Gossouin, *L'Image du monde*.

76 Ebd., Nr. 98: Aldebrandin, *Le Régime du corps*, Nr. 120: *Les vertus des phisiciens*, Nr. 139: *Le livre de santé*, Nr. 224: *Livres des simples medicines ou de l'Arboriste*, Nr. 332: Avicenna, *De re medica*, Nr. 339; Heronchel, *Régime pour garder santé*.

77 Ebd., Nr. 186: *La nature des oyseaulx*, Nr. 271: *Preciosa Margarita* (Alchemie).

78 Ebd., Nr. 185: *Mappemonde*, Nr. 258; Jehan de Mandeville, *Le voyage d'Outremer*.

79 *La Librairie des ducs de Bourgogne. Manuscrits conservés à la bibliothèque royale de Belgique*, 1 (2000), hrsg. von Bernard Bousmanne und Céline van Hooebeek, *La Librairie des ducs de Bourgogne. Manuscrits conservés à la bibliothèque royale de Belgique*, 2, hrsg. von Bernard Bousmanne, F. Johann und Céline van Hooebeek, Turnhout-London 2003, *La Librairie des ducs de Bourgogne. Manuscrits conservés à la bibliothèque royale de Belgique*, 3, hrsg. von Bernard Bousmanne, Tania van Hemelryck und Céline van Hooebeek, Turnhout-London 2005.

Als Regentin war Margarete die Stellvertreterin des Kaisers in den Niederlanden und trug wesentlich zur Verwaltung dieser wichtigen Region bei. Sie musste sich um das Wohlergehen der lokalen Bevölkerung kümmern, mit ausländischen Botschaftern verhandeln, kriegerische Konflikte regeln, Rechtsfälle schlichten, kaiserliche Entscheidungen vorbereiten, etc. Die Bibliothek sollte sie und ihre Hofbeamten bei der Erfüllung dieser unterschiedlichen Aufgaben unterstützen und außerdem auch der Erziehung des kaiserlichen Nachwuchses dienen. Das hohe Amt, das Margarete von Österreich innehatte, ermöglichte es ihr, eine enzyklopädische Bibliothek aufzubauen und sich Zugang zu Wissensbereichen zu verschaffen, die traditionell eher Männern vorbehalten waren.



Abb. 1: Die Autorin Christine de Pizan in ihrer Studierstube, in: Christine de Pizan, *Le livre de la Cité des dames*, Mons, circa 1460–1470, Brüssel, Bibliothèque royale de Belgique, ms. 9235-7, fol. 3r.



Abb. 2: Die Theologin, in: Danse macabre des femmes, Paris, circa 1510–20, Paris, Bibliothèque nationale de France, ms. fr. 995, fol. 31v.

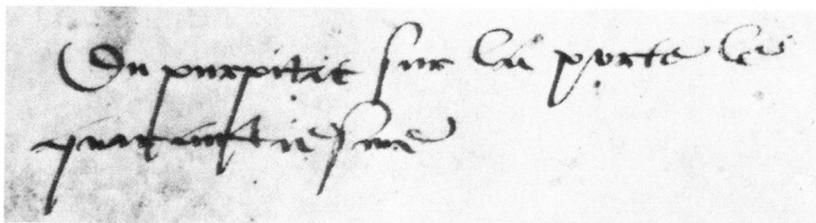


Abb. 3: Standortvermerk auf dem vorderen Schutzblatt von Jean de Courcys Chronique dite La Bouquechardière, 2, Brüssel, Bibliothèque royale de Belgique, ms. 9503.

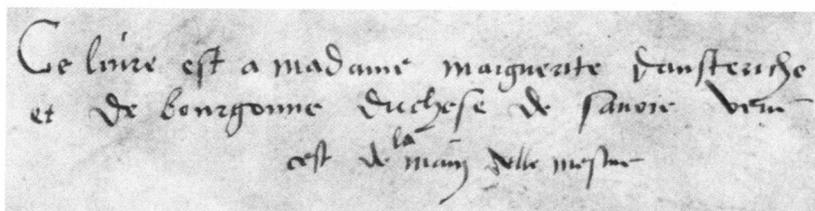


Abb. 4: Autograph Margaretes von Österreich auf dem hinteren Schutzblatt von Jean de Courcys Chronique dite La Bouquechardière, 2, Brüssel, Bibliothèque royale de Belgique, ms. 9503.



Abb. 5: Ambrosius Benson, Die lesende Maria Magdalena, um 1530, Venedig, Ca' d'Oro, Galleria Franchetti.

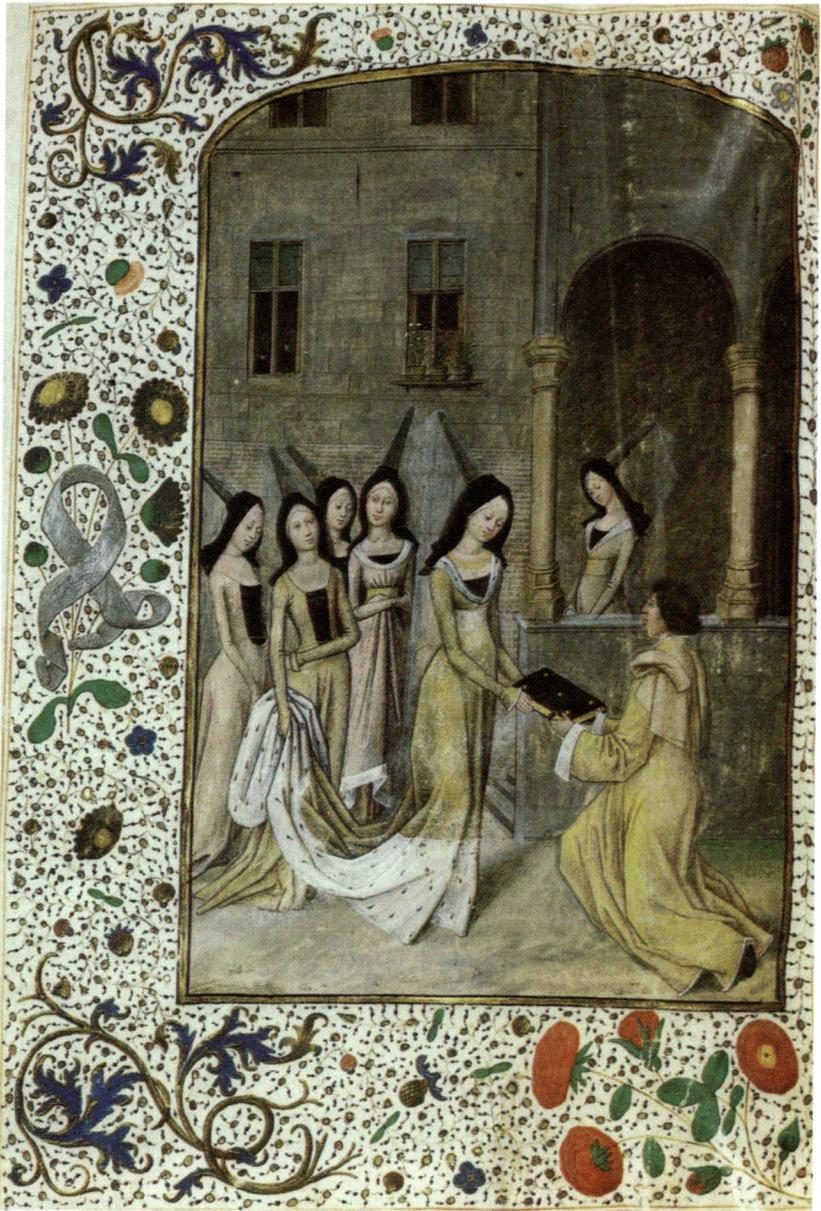


Abb. 6: David Aubert überreicht Margarete von York die fertig gestellte Handschrift, in: Boethius, *De Consolatione Philosophiae*, Jena, Thüringische Universitäts- und Landesbibliothek, El. F. 85, fol. 13v.



Abb. 7: Jan Gossaert, Hermaphroditus und Salmacis, circa 1517, Rotterdam, Boijmans Van Beuningen Museum.